

Sind auch heute viele Christen **Arianer**?

Laut einer Umfrage im Vorjahr stimmten nur 32 Prozent der katholischen Kirchenmitglieder in unserem Nachbarland Deutschland der Aussage zu: „Ich glaube, dass es einen Gott gibt, der sich in Jesus Christus zu erkennen gegeben hat.“

Sogenannte „Not Gottes“ (Gott Vater-Pieta), also eine Darstellung von Gott Vater und Gott Sohn; von Pieter Coecke van Aelst, Ölmalerei auf Eichenholz, um 1540. Leihgabe des Vereins der Freunde des Erzb. Dom- u. Diözesanmuseums Wien. kathbild.at / Franz Josef Rupprecht

Dass es diesbezüglich bei uns in Österreich nicht viel anders sein dürfte, kann aus den immer leerer werdenden Kirchen und den hohen Kirchenaustrittszahlen geschlossen werden.

Drängt sich bei einem solchen „Befund“ nicht geradezu der Verdacht auf, dass auch heute bei uns der Großteil derer, die sich Christen nennen, „Arianer“ sind? Das heißt, dass auch bei uns viele, die getauft und gefirmt sind, anscheinend nicht wirklich an Jesus Christus als den Sohn Gottes glauben, der zu uns auf die Erde gekommen und der als vom Tod Auferweckter jetzt wieder bei Gott im Himmel ist, aber auch in der Kirche lebt und wirkt, und dem wir heute noch begegnen können?

Müsste diese Tatsache für alle, die aus Überzeugung und mit Freude Christen sind, nicht ein unüberhörbarer Weckruf sein, alles daranzusetzen, dass der Glaube an Jesus Christus in den Herzen der Menschen wächst, und unseren Mitmenschen zu vermitteln, dass es nichts Schöneres gibt, als Jesus Christus zu kennen und die Freundschaft mit ihm anderen zu schenken?

Gerade in diesem Heiligen Jahr 2025, in dem wir auch das Jubiläum „1700 Jahre

Konzil von Nizäa“ begehen, sind wir mehr als sonst eingeladen und aufgerufen, unseren Glauben an Jesus Christus, den Sohn Gottes, zu erneuern und ihm, Jesus Christus, zu begegnen.

Schon damals im Jahr 325 ging es auf diesem 1. ökumenischen Konzil von Nizäa (heute Iznik, Türkei) um die Frage, wer eigentlich dieser Jesus Christus ist, an den wir Christen glauben und nach dem wir uns Christen nennen? Ist er wirklich Gott, der Sohn, das heißt Gott wesensgleich (altgriechisch: homo-ousios) oder ist er Gott nur ähnlich (altgriechisch: homoi-ousios)?

Der prominenteste Vertreter der Lehre, dass Jesus nur ein besonders begnadeter und hervorragender Mensch sei, aber nicht Gott, der Sohn, war damals der Priester Arius. Ihm und seinen Anhängern, den „Arianern“, gegenüber, erklärte das Konzil von Nizäa, was alle Christen in den verschiedenen Konfessionen bis heute im sogenannten Großen Glaubensbekenntnis beten: „Wir glauben an den einen Herrn Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn,



aus dem Vater geboren vor aller Zeit: Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater“.

Dieses Bekenntnis zu Jesus Christus als Sohn Gottes ist das wesentliche Unterscheidungsmerkmal von Christen und Nichtchristen bis heute, unser christlicher „Personalausweis“, das Fundament unseres Glaubens.

Eine Besinnung darauf, dass Jesus Christus nicht bloß ein Religionsstifter, ein kluger Rabbi oder nur ein besonders hervorragender und vorbildlicher Mensch ist, sondern Gott der Sohn, ist gerade in diesem Heiligen Jahr 2025 mehr als angezeigt.

ERICH SEIFNER, EM. STADTPFARRER